

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zehrlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km. Bezugs- 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verusprecher Nr. 29.

Verusprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwehr.

Politische Uebersicht.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß vom 1. April ab verschiedene Tarifsätze geändert werden. Für Schanwein in Flaschen soll der Tarifsatz künftig 14 statt 15 pCt. des Bruttogewichts betragen, wenn sie in Abden von 40 Kilogramm und darunter eingehen, sonst 10 statt 11 pCt. Für gepökeltes Rindfleisch in Fässern aus hartem Holz mit eisernen Ketten im Rohgewicht von über 200 Kilo ist der Tarifsatz von 16 auf 13, für Verbrauchsänder aus Zunderrohre in Fässern mit Dauben aus hartem Holz von 14 auf 8 pCt. herabgesetzt.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Beratung des Etats für Südwestafrika für 1905 fortgesetzt. Der Titel, der die vertragsmäßige Entschädigung an die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika für die Aufgabe des Rechts an den Einnahmen der Bergverwaltung, zahlbar in Jahresraten und in Höhe des Bruttoertrags bis zur Erreichung der Summe von 100 000 M. betrifft, wurde gestrichen und ein Antrag Vatmann angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, zur Befreiung der Rechte und Pflichten und der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerksgesellschaften in Südwestafrika eine Kommission zu berufen, die alles einschlägige Material zugänglich zu machen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstags und Kolonialfachverständige zuzuziehen sind.

Die spanische Sondergesandtschaft ist gestern in Berlin eingetroffen und vom Kaiserpaar empfangen worden.

Das serbische Ministerium hat beschlossen, sein Entlassungsgehalt aufrecht zu halten. Als Hauptgrund desselben wird angegeben, daß ein Beschluß des Ministerrats in der ausländischen Presse vorzeitig veröffentlicht worden sei, so daß die Verantwortlichkeit der Beratungen des Ministerrats nicht mehr gesichert sei. Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten der Skopschtina bei der König die Abreisebestimmungen Protokoll an, der sie aber ablehnte.

Der Aufstand in Argentinien ist völlig mißglückt. Es herrscht Ruhe in allen Teilen der Republik mit Ausnahme von Mendoza und Cordoba. Die Regierungstruppen haben die Aufständischen, die sich in Mendoza verschanzt hatten, angegriffen. Die Anführer und Offiziere fielen darauf in der Richtung auf die Nordküste und die Truppen ergaben sich bedingungslos. Ein Trupp Aufständischer hatte die Filiale der Nationalbank in Mendoza geplündert und 300 000 Pesos geraubt. In amtlichen Kreisen in Buenos Aires wird berichtet, daß die Aufständischen in Cordoba sich ohne Erfolg ergeben werden und daß

die Truppen, die den Platz umschlossen hatten, sicherlich den Sieg davontragen werden.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Paris, 9. Febr. Der hiesigen Ausgabe des „New-York Herald“ wird aus Petersburg berichtet, dort sei das Gerücht verbreitet, daß an Stelle des General **Kuropatkin**, der als zu vorsichtig angesehen werde, **Großfürst Nikolai**, ein tüchtiger Reitergeneral, zum Oberbefehlshaber der gesamten russischen Armee in der **Mandschurei** ernannt werden soll.

Berlin, 9. Febr. Der Lokalanz. meldet aus St. Petersburg: Der Generalinspekteur der russischen Kavallerie, **Großfürst Nikolai Nikolajewitsch**, reist tatsächlich in nächster Zeit nach dem Kriegsschauplatz ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß damit die Rolle Kuropatkins als Leiter der kriegerischen Operationen ausgedehnt ist, mag der Großfürst nun dem General von seinem Posten abtreten oder mag er die früher von Alexejew bekleidete Stellung eines Stabschefs einnehmen, dem der Armeekommandant sich unterzuordnen hat. Mit dem Großfürsten wird Prinz **Friedrich Leopold von Preußen** seine im September vergangene Reise nach dem Kriegsschauplatz antreten.

Zum Nordsee-Zwischenfall.

Das Ergebnis der Dullkommission wird aller Voraussicht nach ein negatives sein; man wird dem russischen Admiral **Roschidschewitsch** und seinen Offizieren die Aufrichtigkeit ihrer Uebergangung nicht abstreifen, daß sie es in der verhängnisvollen Oktobernacht wirklich mit feindlichen Schiffen zu tun gehabt hätten, und wird nur über ihr Verhalten nach dem Ereignis einen Tadel aussprechen. In Paris werden an diese Voraussicht weitgehende Vermutungen über den Abschluß, zwar nicht eines Friedens, aber eines Waffenstillstandes zwischen Rußland und Japan geknüpft. Trotz der Häufung derartiger Gerüchte in den letzten Tagen muß man sie zunächst sehr vorsichtig aufnehmen, zumal die Absicht von Vermittlungsversuchen durch neutrale Mächte von allen Seiten offiziell bestritten worden ist.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Febr. Toleranzantrag. Schrader (fr. Bg.): Seine Partei wolle den zweiten Teil des Antrages unbedingt ablehnen, dagegen wünsche seine Freunde dringend, daß der erste Teil zur Annahme gelangt, welcher dem Individuum volle Religionsfreiheit gewähren wolle. Hoffmann-Berlin (Soz.) spricht sich ebenfalls für aus-

schließliche Annahme des ersten Teiles aus. Redner polemisiert alsdann gegen die Rechte und das Zentrum und hält ihnen vor, wie kulturwidrig dieselben in der Volksschule hauptsächlich den Religionsunterricht betrieben wissen wollen.

Müller-Reinigen (fr. Bp.) bezeichnet das Zentrum sowohl in weltlichen Dingen, in Schule und Ehe, wie in kirchlichen, intolerant und sagt, mit dem ersten Teile des vorliegenden Antrages sympathisiere auch er, aber für den zweiten Teil, der unhaltbar sei, habe der Abgeordnete **Baehem** in seiner Rede nicht einmal Worte angebeugt.

Gröber (Ztr.) geht auf die Ausführungen des Vordruckers näher ein und befreit, daß das Ziel des Antrages sich nach Fassung und Inhalt gegen den Protestantismus richte. Der Antrag wolle vielmehr nur dem katholischen Gottesdienst zu seinem Rechte verhelfen und dem ersten Teile könne doch jedermann zustimmen. Redner verweist sich dann noch über die Verhältnisse in Sachsen, worauf sich Antrag **Sattler** Vertagung beschloß.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 10. Febr. Die Abgeordnetenkammer nahm in ihrer gestr. Sitzung zunächst die Schlußabstimmungen über die Entwürfe einer Gemeindeordnung und einer Bezirksordnung vor. Auf Antrag des Berichterstatters **Nieder** wurden die zur Gemeindeordnung noch vorliegenden Eingaben für erledigt erklärt. Daraus wurden die beiden Entwürfe in gesondelter Abstimmung mit 70 gegen 5 Stimmen angenommen. (Mit Nein stimmten bei der Gemeindeordnung **Febr. v. Bretschwert, Febr. v. Reuler, Febr. v. Seidenborn, Febr. v. Gaisberg-Schödingen, Präl. v. Wittich**; bei der Bezirksordnung dieselben, ohne **Febr. v. Reuler**, dazu noch der **Abg. Berg**.) Dem Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern zur Vereinigung der Landesgrenze wurde ohne Erörterung zugestimmt. Hierauf wurde das R. Reskript über die Vertagung der Stände verlesen. **Vizepräsident v. Riene** schloß die Sitzung um 10^{1/2} Uhr mit dem Wunsch, daß in sechs Wochen etwa die Mitglieder sich alle wieder gesund zusammensuchen mögen.

Stuttgart, 9. Febr. Die Kammer der Standesherrn trat gestern wieder zu einer Sitzung zusammen, um neben dem Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern zur Vereinigung der Landesgrenze auch das Gesetz betr. die Vereinigung von Gammstadt, Untertürkheim und Wangen mit Stuttgart zu beraten. Beide Vorlagen an sich begehren natürlich nicht den geringsten Bedenken, und sie wurden auch im Plenum in ganz kurzer Zeit abgetan. Schwierigkeiten dagegen machte die Behandlung der Resolution **Tauscher** betr. die Einräumung einer stärkeren landständischen Ver-

zammer nach der Strafe. Er hatte hier kaum einige Schritte getan, als er seinen Namen nennen hörte.

„**Dallos, Herr Reison!**“ rief er, den in der Dunkelheit Herankommenden erkennend, und reichte ihm die Hand; „habe Sie ja mer weiß wie lange nicht gesehen; betreiben jetzt angenehmere Geschäfte als die Rechtsanwaltschaft, wie ich mir sagen ließ, he?“ Er drach in ein herzliches Gelächter aus und schüttelte dem jungen Manne über die Hand. Begleiten Sie mich noch dem Hotel, Herr? Mein Magen ist von der Hitze so schlaff, daß ich ihm einen derben Kognak zu kosten geben muß. Die Arznei schlägt aber auch das junge, blühige Blut nieder; was meinen Sie also dazu, Herr?“ Er lachte von neuem.

„**Nein, ich danke Ihnen, Herr Griswald, vielleicht nachher!**“ erwiderte der junge Rechtsanwalt mit gedämpfter Stimme. „Ich möchte gern ein paar Worte umgedr. mit Ihnen reden; ich war nachmittags schon einmal in Ihrem Bureau, ohne Sie treffen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

In der Peter-Pauls-Festung.

Einer von den Unzähligen — und der Besten einer, — die in der Petersburger Bastille gefangen gehalten wurden, — ist **Fürst Peter Kropotkin**. Seit seine „Memoiren eines Revolutionärs“ in einer guten deutschen Ausgabe (von **Max Pamwily** besorgt) im Verlag von **Robert Buz** in Stuttgart erschienen sind, ist dieses bedeutsame Buch auch bei uns bekannt geworden und es liegt bereits in dritter Auflage vor. Wer es zur Hand nimmt, wird es nicht sobald wieder fortlegen. Ein vom reinsten Idealismus erfüllter Kraftvoller Geist spiegelt sich darin wieder zugleich mit den Zuständen Rußlands, die uns in voller Klarheit entgegenreten. Im März 1874 wurde Kropotkin wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung verhaftet und nach der Peter-Pauls-Festung gebracht. Er berichtet darüber in dem genannten Buche:

Der Hausierer.

Von Otto Ruppert.

(Fortsetzung.)

„**Kaa, meine Herren,**“ klang **Murphy's** Stimme vom Gelände, „ich habe in den letzten Tagen persönlich die Ansichten der meisten hier gegenwärtigen Herren gehört, und allerdings stimmt diese mit der des vorigen Redners überein. Aber was man nicht unmittelbar erreichen kann, meine Herren, läßt sich vielleicht auf einem Umwege erlangen. Ich habe mir als die geringste Summe eines Abstandsgebildes 30 000 Dollars gedacht, etwa der sechste Teil dessen, was der Boden und die Gebäulichkeiten der Farm wert sind, welcher Betrag in einer Hypothek auf das gesamte Eigentum zu zahlen sein würde. Wie aber mit 30 000 Dollars bei der Verfallzeit ein noch viel größerer Wert als das in Rede stehende Eigentum erlangt werden könnte, wenn nur einigermaßen richtig und auf den Zweck gerichtet wird, brauche ich den Herren nicht erst auseinander zu setzen.“

Ein Kopfschütteln **Griswald's** unterbrach den Sprechenden. „Ich glaube, daß derartige Untersuchungen über den Zweck der Vereinigung hinausgehen,“ sagte der alte Rechtsanwalt; „ich stimme ganz mit dem ersten Redner überein, daß nur ein schneller, wirklicher Erfolg ins Auge gefaßt werden kann, wie er durch eine Abstandssumme zu erzielen ist, mag dieses auch durch eine Hypothek gezahlt werden; die Verwendung derselben in dazw. Geld wird auf keine Schwierigkeiten stoßen und die Ansprüche eines jeden von uns sofort befriedigt werden können.“

Ein blosses Nicken in dem Kreise der Anwesenden betrafte **Griswald's** Einwurf, und dieser fuhr nach kurzem Räuspern fort: „Wenn der hier anwesende Teil der Vereinigung in der Angelegenheit richtig verfährt, den Fall als einen hoffnungslosen für den bedrohten Teil ansieht und ihn so im Gespräch mit andern behandelt, wenn wir den Einfluß, welchen unsere längere Erfahrung uns über die jüngeren

Kollegen in der Stadt gibt, richtig verwenden, wenn besonders **Herr Murphy** den Vorschlag einleitet von einer möglichen allgemainen Prüfung **Ubersamer** hält, so bin ich fest überzeugt, daß der jetzige Inhaber des Eigentums, schon wenn er die allgemeine Meinung der Gesellschafter gegen sich sieht und bei der dadurch naturgemäß ersiegigen Entmutigung, sich zu der in Rede stehenden Abstandssumme herbeilassen wird, besonders da es nicht in dazw. Gelde geleistet werden soll. Ich betrachte zugleich den einzu-schlagenden Weg als ein vollkommen christliches Vorgehen. Mit Sicherheit kann in dem vorliegenden Falle niemand den Ausgang eines einzuleitenden Prozesses bestimmen; selbst aber den günstigsten Ausgang für den Belastigten angenommen, so würde dieser an Kosten und Gebühren dennoch eine sehr hohe zu berechnende Summe zu zahlen haben, und wenn sich auch die Abstandssumme etwas höher als die Prozeßkosten belaufen dürfte, so wird für ihn der Unterschied reichlich durch die beseitigte Gefahr eines gänzlichen Verlustes seines Eigentums und die schnelle Ordnung der Angelegenheit ausgeglichen.“

„**Einverstanden!**“ ließ es sich von mehreren Seiten hören, und **Murphy**, der ungeduldig auf dem Gelände umher gerückt war, hielt sich für eine Erwiderung zurück.

„Wenn doch halb niemand etwas gegen den vorgeschlagenen Plan einzuwenden hat,“ fuhr **Griswald** fort, „so möchte ich empfehlen, langsam und vorsichtig unsere Tätigkeit zu beginnen. **Herr Murphy** hat versprochen, sich mit mir in fortwährender Verbindung zu erhalten, und sollte sich irgend etwas von Wichtigkeit ereignen, so soll ihnen rechtzeitig Mitteilung davon werden. — Wer von den Herren noch irgend etwas vorzutragen hat, möge sich melden. — **Niemand!** Die Sitzung ist aufgehoben.“

Ohne Geräusch erhob sich ein jeder. — **Griswald** schloß die Thüre auf, und einzelnen, in Zwischenräumen von einer Minute, verließen die Anwesenden das Bureau. Hinter dem letzten schloß **Griswald** die Tür wieder, schaute die Richter aus und nahm seinen Weg durch das Vorder-

f. haft verkauft am tags 1/2 3 Uhr Erstenreislose, ge- Rentamt. berufen bist.“ m. 6, 12. e gold 8 Uhr dienste Prediger. ng. en wir uns, 1905 einzuladen. antseher, des ller, Boner K. Calw. men zu wollen. ng. en wir uns, mar 1905 einzuladen. Stahl, des Schuhmacher kom. en zu wollen. äfel em holze Preise. prustetten, gewerkt. v. omol 13 Wochen Mutter- chwein ng. Lehre. Standesamts Biddberg: d. Christian Fried- Jan. d. Sär, Stations- Immanuel Baum- er, am 14. Jan. S. d. Joh. Georg ers, am 26. Jan. d. Karl Dietele, 27. Jan. ab des Karl Haber, 1. am 2. Jan. Maurer von Gaj- des Hauses der ind der led Dienst- gler von Daiter.



etzung für die Stadt Stuttgart vor Bormahme der Sand-
tagungsmahlen, wenn bis dahin die Verfassungskommission
nicht durchgeführt sein sollte. Daß es für die Ständeherrn
heißel sein werde, zu der Resolution Stellung zu nehmen, war
voranzusehen und die Kommissionsberatung darüber zog sich
so lange hin, daß die Plenarsitzung, statt gleich nach der
gemeinschaftlichen gegen 11 Uhr, erst um 12 1/2 Uhr be-
ginnen konnte. Die Kommission hat denn auch eine sehr ge-
schickte Lösung gefunden, um über die unbehagliche Angelegen-
heit hinwegzukommen. Bei Art. 1 des Gesetzes machte der
Referent v. Gehler nebenbei die Bemerkung, es müsse an-
erkannt werden, daß nach der Eingemeindung für Stuttgart
das Bedürfnis nach einer stärkeren ständischen Vertretung
ein dringenderes geworden sei, und als dann schließlich nach
Erledigung des Gesetzes die Resolution Tauscher daran kam,
bezog man sich einfach auf obige Erklärung und meinte, es
liege nach derselben ein Bedürfnis, auf die Resolution einzu-
gehen, nicht mehr vor. Damit war die Sache erledigt,
und man wendete auf diese Weise, sich zur Verfassungs-
redaktion zu äußern. Ueber die Beratung des Eingemein-
dungsentwurfs ist nur noch zu erwähnen, daß Ministerprä-
sident Dr. v. Brettlung bei Art. 4 das Wort ergriff, um
die vom andern Hause beschlossene Errichtung einer Abtei-
lung Gannstatt des Amtsgerichts Stuttgart, für die neuer-
dings auch noch in der Presse eingetreten worden ist, scharf
zu kritisieren und den Beschluß staatsrechtlich als einen ver-
schwommenen darzustellen, von dem man man nicht wisse,
was man damit anfangen soll. Man müsse sich schließlich
damit trösten, daß man ja immer eine Aenderung der pro-
zeffinalen Lage vornehmen könne. Heute heute hält die
Kammer der Ständeherrn nochmals eine Sitzung ab, um
über Petitionen zu beraten.

Stuttgart, 10. Febr. Die Kammer der Ständeherrn
erledigte in ihrer gestrigen Sitzung sieben Petitionen
(darunter eine des Herrn v. Münch von Hohenmähringen)
durch Uebergang zur Tagesordnung. Eine weitere Eingabe
konnte nicht behandelt werden, weil dem Berichterstatter erst
am Mittwoch abend die Akten zugestellt wurden. Hierauf
wurde die Kammer durch R. Reskript bis auf weiteres ver-
tagt. — In dem Bericht über die vorgestrige Sitzung der
ersten Kammer hieß es irrtümlich, der Antrag v. Kiene betr.
Errichtung einer besonderen Abteilung des Amtsgerichts
Stuttgart in Gannstatt sei von der Kammer der Abgeordneten
angenommen worden. Die Worte des Ministers v. Brettlung
richteten sich lediglich gegen die Verteilung, die dieser
Antrag nachträglich noch in der Presse gefunden hat.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regold, 10. Februar.

Die Gebühren der Schärer in Brandversicherungs-
angelegenheiten sind neu geregelt worden. Als
Taggeld haben anzusprechen die Obmänner der Schärungs-
kommission 10 M 80 S, diejenigen Schärer, welche Bau-
werkmeister sind 8 M 80 S und die übrigen Schärer 7 M
60 S. Das ganze Taggeld darf nur bei einem Zeitauf-
wand von mindestens vollen 8 Stunden angerechnet werden.
Danert ein Geschäft weniger als 2 Stunden, so ist die
Anrechnung eines Vierteltaggeldes zulässig. Neben dem
Taggeld haben die Schärer Diäten und Reisekosten dann
anszusprechen, wenn die Entfernung zwischen ihrem Wohnort
und der Geschäftsstelle wenigstens volle 2 Kilometer beträgt.
Die Diäten betragen für einen Tag 4 M. Bei einer Ab-
wesenheit von 4—6 Stunden darf eine Diät von 2 M an-
gerechnet werden. Bei einer Abwesenheit von weniger als

Das war also die schreckliche Festung, hinter deren
Mauern in den drei letzten Jahrhunderten so viel von Rus-
lands wahrer Kraft zu Grunde gegangen ist, und deren
bloßen Namen man in Petersburg nur mit bebender Stimme
ausdrückte. Hier solterte Peter I. seinen Sohn Alexis und
tötete ihn mit eigener Hand; hier sperrte man die Fürstin
Tarakanowa in eine Zelle, die sich bei Eintritt einer Ueber-
schwemmung mit Wasser füllte, so daß die Ratten, um sich
vom Tode des Ertrinkens zu retten, an ihr emporkrochen;
hier solterte der fürchterliche Münch seine Feinde und ließ
Katharina II. diejenigen lebendig begraben, die sich der Er-
mordung ihres Gatten widersetzten. Von den Zeiten Peters I.
ist so die Geschichte dieser Steinmaße, die im Angesichte des
Winterpalastes vom Spiegel der Nema emporkragt, ein-
hundertundfünfzig Jahre hindurch eine Geschichte des Nordes
und der Forderung gewesen, oder sie erzählte von Lebendig-
begrabenen, die zu langsamem Tode verurteilt waren oder
in der Oede ihrer dunklen und feuchten Verließe zum Wahnsinn
getrieben wurden.

Hier begann das Martyrium der Dejembristen, die
zuerst in Rußland die Republik und die Aufhebung der
Leibeigenschaft auf ihr Banner schrieben, und man kann
heute noch heute Spuren von ihnen in der russischen Ba-
stille finden. Hier wurden die Dichter Kulejew und Schew-
schenko, Dostojewski, Bakunin, Tschernischewski, Wisarow
und so viele andere von den besten Schriftstellern unserer
Zeit eingekerkert. Hier wurde Karakosow gefoltert und
gehängt.

Hier war auch in irgend einem Winkel des Alexis-
Wallbilds das Gefängnis Reischajews, den die Schweiz
an Rußland wegen eines gemeinen Verbrechens ausgeliefert
hatte, der aber als gefährlicher Staatsgefangener behandelt
wurde und nie wieder das Licht erblickte. Dasselbe Wall-
bild barg in sich auch zwei oder drei Männer, die Alexan-
der II., wie das Gerücht ging, zu lebenslänglichem Kerker
verdammte, weil sie von irgend einem Palastgeheimnis wußten,
das andere nicht wissen dürfen. Der eine von ihnen wurde

4 Stunden ist eine Kuechnung von Diät nicht zulässig.
Für Ueberrachten darf eine besondere Entschädigung von
4 M angerechnet werden. Die Reisekostenentschädigung be-
trägt für jeden zurückgelegten Kilometer 10 S, wenn die
Reise zu Fuß oder Rad 30 S, wenn sie in besonderem
Fahrwerk gemacht wird. Bei Benutzung von Eisenbahn
oder Post wird das Fahrgeld 2 Kl. bzw. die 1/2-fache
Postfahrtsrate vergütet.

Stuttgart, 9. Febr. Im Dinkladerschen Saalbau
sind gestern abend eine von 2000 Personen besuchte „Pro-
testerversammlung“ auslöchlich der Vorgänge in Rußland
statt, an deren Veranstaltung sich auch volksparteiliche und
nationalsoziale Kreise beteiligt hatten, die aber in der
Hauptsache einen sozialdemokratischen Charakter trug. Hr.
Haushmann eröffnete die Versammlung, Abg. Klotz wurde
zum Vorsitzenden gewählt. Nach Ansprachen des in Mün-
chen lebenden russischen Schriftstellers v. Schewitsch, der auch
auf der Münchener Protesterversammlung aufgetreten ist, des
Rechtsanwalts Dr. Elsas, des Gemeinderats Dr. Baur
und des Redakteurs Heymann wurde eine Resolution ange-
nommen, die der hiesigen russischen Gesandtschaft, dem
Reichskanzler und den Fraktionsvorsitzenden des Reichstags
zugestellt werden soll. Angefügt wurde eine Resolution zu
Gunsten der streikenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet, für
die sodann an dem Saalansgängen eine Teilerfassung
veranstaltet wurde.

Stuttgart, 9. Febr. Städtischer Seffischmarkt. Der
Verkauf von frischen Seffischen findet nunmehr wöchentlich
zweimal, nämlich jeden Dienstag und Donnerstag von
vormittags 9 Uhr an, auf dem Dorotheenplatz neben der
Gemüschhalle statt.

r. Göppingen, 9. Febr. Der Stadttagelöhner Josef
Kaufmann hat sich gestern nachmittags in seiner Wohnung
erhängt; derselbe stand wegen ständischen Eigentums in
Unterjochung und dürfte die Furcht vor der in Aussicht
stehenden Verhaftung das Motiv zum Selbstmord gewesen sein.

r. Biberach, 8. Febr. In der hiesigen Bärenholz-
fabrik explodierte gestern abend in der Wohnung des Werk-
führers eine Petroleumlampe, während die Mutter einen
Ausgang in die Stadt machte und der Vater auf einige
Minuten das Zimmer verlassen hatte und ein 4jähriges
Mädchen mit seinem 13jährigen Schwelherchen allein im
Zimmer war. Infolge der Explosion ergriffen die Flammen
die Kleider des Mädchens die lichterloh brannten. Als der
Brand im Zimmer sich ausbreitete rief der Anbete den
Vater um Hilfe, der sich bemühte das Kind zu retten, wo-
bei er sich schwere Brandwunden verursachte. Das Kind
ist heute nacht gestorben.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar. Der Kaiser brachte bei der
gestrigen Abendtafel zu Ehren des Prinzen von Bourbon
eine Trinkspruch aus, worin er ausdriete: Voll Dank gegen
Gott, der eine schwere Bürde von seinem Hause genommen
habe, begrüße er den Träger der Krone des Königs von
Spanien aus ganzem Herzen und bitte ihn, der Dolmetsch
zu sein seines herzlichen und innigen Dankes beim König
für Verleihung der Generalkapitänstelle und Verleihung des
Regiments Numantia dieses einzigen in der Welt. Der
Kaiser trank auf das Wohl des Königs und seines ganzen
Hause. Der Prinz von Bourbon dankte in seiner Erwid-
derung für den Empfang; der König von Spanien sei
glücklich gewesen, dem Kaiser einen neuen Beweis seiner
Hochachtung und großen Freundschaft geben zu können, der
König hoffe, daß diese Freundschaft immer wachsen werde,
zum besten beider Völker. Es sei eine Ehre für die spa-

im Schilde seines langen grauen Bartes erst kürzlich von
einem meiner Bekannten in der geheimwirdigen Festung gesehen.

Alle diese Schatten beschwor meine Einbildungskraft
herauf. Vor allem lasteten meine Gedanken aber an Be-
lunin, der nach 1848 zwei Jahre lang in einem österrhei-
schen Gefängnis, an die Mauer gefesselt, zubrachte und dann,
an Nikolaus I. ausgeliefert, noch sechs Jahre in der Peter-
Pauls-Festung schmachten mußte. Als er hierauf durch den
Tod des erstenen Jaren erlöst wurde, kam er irischer,
Lebenskräftiger heraus, als seine in der Freiheit verbliebenen
Kameraden waren. „Er hat es ausgehalten“, sagte ich zu
mir, „und das muß ich auch; ich will hier nicht erliegen!“

Meine erste Bewegung war nach dem Fenster gerichtet,
daß so hoch lag, daß ich es kaum mit meiner ausgestreckten
Hand erreichen konnte. Es war eine lange, niedrige in
der fünf Fuß hohen Mauer gelassene Oeffnung, die von
einem eisernen Gitter und einem doppelten eisernen Fenster-
kreuz vermahet wurde. In einer Entfernung von zwölf
Metern sah ich die ungeheure dicke äußere Festungsmauer,
auf deren Spitze sich ein graues Schilberhaus untergehden
ließ. Nur wenn ich aufwärts blickte, vermochte ich ein
Stückchen Himmel ins Auge zu fassen.

Ich untersuchte den Raum, in dem ich nun, wie weiß
wie viele Jahre, verdrängen sollte, auf das genaueste. Mein
Zimmer war eigentlich die Kasse für eine wichtige
Kassone und das Fenster die dazu gehörige Stützorte.
Die Strahlen der Sonne konnten niemals hineinbringen
und verloren sich selbst im Sommer in den dicken Mauern.
Ausgehaitet war das Zimmer mit einem eisernen Bett,
einem kleinen eisernen Tisch und einem eisernen Schmel.
Der Boden war mit gelber Delfarbe angestrichen und die
Wände waren mit gelbem Papier bekleidet. Doch hatte
man, um den Schall zu ersticken, das Papier nicht unmittel-
bar auf der Mauer angebracht; es war auf Leinwand ge-
klebt, und hinter dieser entdeckte ich ein Drahtgitter, das
wieder über einer Holzlage ruhte; erst dahinter konnte ich
die Steinmauer erreichen. Auf der nach innen liegenden

nische Krone, den Kaiser unter ihre Markshalle zu zählen,
für das Regiment Numantia, ihn als Chef zu haben. Der
Prinz trank auf das Wohl des Kaiserpaars, auf das Wohl-
ergehen Deutschlands und seines Heeres. — Abends fand
beim Kaiserpaar ein Ball statt, der einen glänzenden Ver-
lauf nahm. Unter den Anwesenden befand sich auch der
heute nachmittag hier eingetretene Fürst von Bulgarien.
Der Kaiser sprach längere Zeit mit dem Fürsten von Jan-
und zu Anghpanen und dem Minister Müller und erfreute
viele Damen und Herren durch Ansprachen. Er wandte
sich dann den fremdländischen Damen und Herren des diplo-
matischen Korps zu. Die Kaiserin begrüßte ebenfalls die
vornehmsten Erscheinungen. Um 11 Uhr fand das Souper
statt, wobei der Kaiser die Kaiserin, der Fürst von Bul-
garien die Erbprinzessin Leopold von Anhalt führte.

Berlin, 9. Febr. Das B. L. schreibt: In hiesigen
diplomatischen Kreisen ist es besonders bemerkt worden, daß
Fürst Ferdinand von Bulgarien vom Berliner Hofe trotz
aller Herzlichkeit des Empfangs nicht als souveräner Fürst,
sondern als Vasall eines Souveräns aufgenommen worden ist.

Berlin, 8. Februar. Der Deutsche Landwirt-
schaftsrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit
den neuen Handelsverträgen. Nach längerer Debatte,
in der die Redner zum Teil die Unzulänglichkeit der Han-
delsverträge für die Landwirtschaft betonten, wurde fol-
gende Resolution einstimmig angenommen:

„Der deutsche Landwirtschaftsrat erblickt in den neuen
Handelsverträgen eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen
Zustand. Er erkennt dankbar an, daß derselben die un-
verkennbare Absicht zu Grunde liegt, allmählich die Partid
zwischen Landwirtschaft und Industrie wiederherzustellen,
obwohl zahlreiche herabgesetzte Wünsche der Landwirtschaft
keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Wirksamkeit der
getroffenen Bestimmungen wird wesentlich von ihrer Hand-
habung abhängen. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hält
das baldige Inkrafttreten des neuen Zolltariffgesetzes und
die Kündigung der bestehenden Meißbegünstigungsverträge,
sowie des mit den Vereinigten Staaten von Amerika ab-
geschlossenen Vertrags für unbedingt erforderlich.“

Berlin, 9. Febr. Professor Adolf v. Menzel der
schon einige Tage schwer krank lag, ist heute früh kurz nach
7 Uhr gestorben.

Schon vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die
Blätter, daß der greise Maler, der im 90. Lebensjahre
stand, schwer erkrankt sei. Der Tod hat den bis in die
letzte Zeit noch immer rüstig Schaffenden jetzt abgerufen.
Menzel hat eine eigentliche künstlerische Ausbildung nicht
genossen, er hat sich als Autodidakt ausgebildet, wobei
zweifellos der Umstand betrug, daß sein Vater Besitzer einer
lithographischen Anstalt war und daß Menzel, ursprünglich
zum Lithographen bestimmt, in der Lithographie große
Fertigkeiten erworben hatte. Mit einem Gyps Federzeich-
nungen „Künstlers Erdewallen“ trat er im Jahre 1833
vor die Öffentlichkeit, später befaßte er sich in der Haupt-
sache mit Darstellungen aus der preussischen Geschichte.
Seinen Ruf als Kolorist begründete er im Jahre 1839
durch seinen bekannt gewordenen „Gerichtstag“. Zu dem
Kugler'schen Werke über „Friedrich den Großen“ lieferte
er, ein Beispiel für seine Arbeitsfruchtbarkeit, nicht weniger
als 400 Illustrationen. Von da ab blieb Friedrich der
Große und seine Zeit der Hauptstoff für seine künstlerische
Tätigkeit. Bekannt ist auch, daß der Kaiser den Künstler
hochschätzte. Die im Jahre 1899 erfolgte Verleihung des
schwarzen Adlerordens und die dadurch erfolgte Erhebung
in den erblichen Adelsstand brachte ihm in Künstlerkreisen
den Spitznamen die „Kleine Excellenz“ ein.

Seite des Gelasses bestand sich ein Waschtisch und eine dicke
Tür von Eichenholz, in der ich eine zum Herbeibringen der
Nahrung bestimmte Oeffnung bemerkte, sowie einen schmalen,
mit einer Glasscheibe und außen mit einem Schieber ver-
sehenen Spalt: das war der „Judas“, durch den man den
Besangenen jeden Augenblick auspähen konnte. Die Schild-
wache, die draußen im Gange stand, zog den Schieber häufig
auf und schaute herein; man hörte es am Knarren der
Stiefel, wenn sie zur Tür schlich. Ich wollte zu ihr sprechen;
da nahm das Auge, daß ich durch den Türspalt sehen konnte,
einen Ausdruck des Schreckens an, und der Schieber wurde
sodort heruntergelassen, doch nur, um nach ein oder zwei
Minuten wieder verschoben geöffnet zu werden, aber ein Wort
der Erwiderung konnte ich von der Schildwache nicht erhalten.
Wolliges Schweigen herrschte rings um. Ich zog meinen
Schmel zum Fenster und schaute auf das kleine Stück Himmel
das sichtbar wurde; ich lauschte auf irgend einen Ton von
der Nema oder von der jenseits liegenden Stadt her, aber
es war vergeblich. Von dieser Totenstille fühlte ich mich
bald bedrückt.

„Die Hauptsache ist“, sagte ich zu mir, „daß mein
Aörper kräftig bleibt. Ich will nicht krank werden. Stelle
ich mir vor, ich müßte auf einer arktischen Expedition ein
paar Jahre in einer Hütte im fernem Norden weilen! Ich
will mich fleißig üben, praktische Gymnastik treiben und mich
von meiner Umgebung nicht überwältigen lassen. Von einer
Zimmerede zur andern sind schon zehn Schritte. Rasche ich
die einhundertfünfzigmal, so bin ich schon eine Werst (eine
tausend Meter) gegangen.“ Ich beschloß, jeden Tag sieben
Werst — etwa sieben Kilometer oder eine Meile — zurück-
zulegen: zwei am Morgen, zwei vor Tisch, zwei nach Tisch
und eine vor Schlafengehen.

Wir brechen hier ab und verweisen die Leser auf das
Buch selbst. Peter Krapotkin sah zwei Jahre in der Peter-
Pauls-Festung. Die Schilderung seiner glücklichen Flucht
bildet einen der spannendsten Abschnitte der „Memoiren
eines Revolutionärs.“

Die
Essen a. d.
des Oberbergamt
preußen sind bei
schaft von 261
194 917 Arbeiter

Essen a. d.
seit heute morgen
streikenden Berg
nahme einer
aufnahme der

Essen a. d.
der Reberlo
Borftende nach
Kommission ein
Sache referierte
die Gründe für
längeren Geschäft
Mehrheit ein An
alsdann wurde d
und als Termin
der morgige Tag
wurde die Stab
zu legen und abe

Essen a.
Essen und Unge
Versammlungen
schlossen, dem
arbeiter, die Arb
dielmehr im K

Brüffel,
im Vättiger Red
wurde gegen da
anslag verübt.
verlegt. Man g
Rachehaft handel

Wien, 9.
Franz Joseph da
lich hier wollte,
verwenden, dam
Tochter Clement
päischen Hofe d
Prinzessin Cleme
ihres Vaters her
London,

Arthur Bee hielt
Rede, in der e
die seine am 2
einzigste Auffassun
sei die geltend
fache Auffassung
Welt bekamt se
wand enthielten,
man irgend eine
Weiter habe er

London,
Konstantinopel:
der Artillerie et
aufgenommen h
zu kaufen beab
Ultimatum über
Forderungen ni
stantinopel verla
nahmen zu beo

Wilwan
zug kurzten u
Geschwindigkeit
Personen wurde
Unfalls ist Sch
Rangoon
gebrochen. G

Beng
am Dien

im Distrikt W
Steige mbJhin
1 Km. el
180 Km.
Radelreis
Febr. Jan
Zusamm
auf der Höhe

Eine
Woh
samt Rache und
April zu verme
Chr. Wagn



Die Bergarbeiterbewegung.

Essen a. d. R., 8. Febr. In den 18 Revieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und der Zeche Rheinpreußen sind heute 66 585 Arbeiter bei einer Gesamtbefehlshausung von 261 502 Mann angefahren. Mitteln fehlten 194 917 Arbeiter gegen 195 820 am Dienstag.

Telephonische Meldung.

Essen a. d. Ruhr, 9. Febr. (Nachm. 3 1/2 Uhr.) Die seit heute morgen 9 Uhr tagende **Revierkonferenz der freitenden Bergarbeiter beschloß** gegen 2 Uhr die **Annahme einer Resolution**, die sich für die **Wiederannahme der Arbeit** ausspricht.

Essen a. d. R., 9. Febr. In der geheimen Beratung der Revierkonferenz der Bergarbeiter wurde, wie der Vorsitzende nach Zulassung der Presse feststellte, der Siebenerkommission ein Vertrauensvotum ausgestellt. Effert und Sachse referierten kurz über die Besprechungen und gaben die Gründe für die Wiederannahme der Arbeit an. Nach längerem Geschäftsordnungsdebatten wurde mit überwiegender Mehrheit ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen; alsdann wurde die bereits gemeldete Resolution angenommen und als Termin für die Wiederannahme der Arbeit der morgige Tag bestimmt. Auf Antrag Hues und anderer wurde die Siebenerkommission beauftragt, auch weiterhin zu tagen und über die Ausführung der Besprechungen zu wachen.

Essen a. d. R., 9. Febr. In den heute nachmittag in Essen und Umgebung einberufenen öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen wurde mit überwiegender Majorität beschlossen, dem Beschluß der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, die Arbeit wieder anzunehmen, nicht beizustimmen, vielmehr im **Ausstande zu verharren**.

Brüssel, 8. Febr. Im Borinagebeden sind 21 000, im Vättinger Beden 1200 Arbeiter anscheinend. In Vätting wurde gegen das Haus eines Obersteigers ein Dynamitanschlag verübt. Der Obersteiger wurde schwer am Kopfe verletzt. Man glaubt, daß es sich um einen persönlichen Rachakt handelt.

Ausland.

Wien, 9. Febr. Aus Ostpreußen wird berichtet, Kaiser Franz Joseph habe dem Prinzen Viktor Napoleon, der kürzlich hier weilte, zugelagt, sich beim König der Belgier zu verwenden, damit dieser die Zustimmung zur Heirat seiner Tochter Clementine mit dem Prinzen gebe. Da alle europäischen Höfe dem Heiratsplane geneigt seien, werde die Prinzessin Clementine wahrscheinlich auch ohne Zustimmung ihres Vaters heiraten.

London, 8. Febr. Der Zivilkord der Admirallität Arthur Bee hielt gestern abend in East-Beigh abermals eine Rede, in der er auf die ungewöhnliche Erregung hinwies, die seine am 2. ds. gehaltene Rede hervorgerufen habe: die einzige Auffassung seiner Rede, die er als richtig anerkenne, sei die gestern im Standard dargelegte. Es sei eine einfache Aufstellung von allgemeinen Grundsätzen, die aller Welt bekannt seien und keinerlei Drohung gegen irgend jemand enthielten. Er hätte niemals glauben können, daß man irgend eine andächtige Nacht davon ansprechen könnte. Weiter habe er über die Angelegenheit nichts zu sagen.

London, 8. Febr. Der Daily Telegraph meldet aus Konstantinopel: Nachdem der Sultan für die Renausrüstung der Artillerie eine Anleihe bei einer deutschen Finanzgruppe aufgenommen hat und zahlreiche Geschäfte in Deutschland zu kaufen beabsichtigt, hat der französische Botschafter ein Ultimatum überreicht, worin erklärt, wenn die französischen Forderungen nicht befriedigt würden, werde er heute Konstantinopel verlassen, um mit seiner Regierung über Maßnahmen zu beraten.

Wiltswaer, 9. Febr. Acht Wagen eines Schnellzugs kürzten von einer Hängebrücke, als der Zug eine Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde hatte. Vier Personen wurden getötet, 26 verwundet. Die Ursache des Unfalls ist Schienenbruch.

Rangoon (Birma), 8. Febr. Die Pest ist hier ausgebrochen. Es werden viele Fälle gemeldet.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 9. Februar. Hier verbreitet sich soeben das Gerücht, daß es in mehreren Stadtteilen gestern abend zu **Zusammenstößen zwischen Streikenden und Truppen gekommen sei, wobei es viele Tote und Verwundete gab.** Die ausländische Bewegung dauert fort. Es treffen fortwährend frische Truppen ein, die die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten sollen.

Warschau, 8. Febr. Im Umkreis von Sosnowice dauert der **Ausstand an.** Auf der Station Raschko fand am 4. eine Demonstration statt, wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen 15 000 Arbeitern und dem Militär kam und letzteres von der Waffe Gebrauch machte. 24 Arbeiter wurden getötet und 40 verwundet. Im Gouvernement Warschau nehmen die Arbeiter allmählich die Arbeit wieder auf.

Bermischtes.

Maxim Gorki, der durch sein Eintreten für die russische Arbeiterchaft in Petersburg ein Held des Tages geworden ist, hat uns durch Drama und Erzählung tieferen Einblick in die Lebensgewohnheiten des russischen Volkes gegeben und gezeigt, welche fürchterliche Rolle der Branntwein darin spielt. Ein Schauspiel Gorkis, „das Nachtschlaf“, hat in Berlin unglückliche Aufführungen erlebt. In eine durch Trunk vollständig verkommene Gesellschaft, die im Nachtschlaf sich zusammenfindet, tritt ein alter Stundt, Luka mit Namen; er weilt in den elendesten Menschen noch einen Funken göttlichen Lichtes zu entdecken und bringt sogar die wunderbare Kunde, daß es Anstalten gebe, wo Trinker geheilt werden können. Das traurigste ist, daß keiner sie zu nennen und zu zeigen weiß. Wie tief das Niveau ist, in welches uns dieses Schauspiel führt: es ist doch ein ergreifendes, heilsames Sittenbild. — Verwandt im Stoff ist die Erzählung „Im Asyl für Obdachlose“. In der „offenen Gasse“ einer Vorstadt befindet sich ein kleines Gebäude, eine Höhle von ungefähr 8 Meter Breite und 20 Meter Länge, welches als Nachtschlaf von dem pensionierten Rittmeister Fomitsch Kowalda verwaltet wird. Sein Geschäft ist vom Trunk aufgedunsen; wenn er auch noch so viel trinkt, ist er doch immer bei Humor. Branntwein ist der tägliche Lebensgenuss seiner Kunden. Wenn einer sich mal emporgearbeitet hat und dann vorpricht, um seine Erkenntlichkeit zu zeigen, wird getrunken, bis das alte Pumpentum wieder erreicht ist. Ein ehemaliger Diakon, ein entlassener Schulmeister und viele andere Ex-Männer, im Trunke geschränkte Existenzen, finden bei Kowalda für zwei Kopfen die Nacht, den Monat für 3 Grimmenits Unterkunft. Kommt der Herbst oder gar der Winter, dann packt dumme Verzweiflung diese Gesellschaft, deren Hauptgedanke es bleibt, wie sie sich einmal recht betrinken, bis zur Bewußtlosigkeit betrinken könnte! Eigenartig, wie doch eine Art von Freundschaft zwischen dem Schulmeister und dem Panzimonen besteht! Dem Schenkwirt Wawilow, der neben dem Asyl sein einträgliches Geschäft hat, wird für gewisse ihm aufgedrängte Dienste außer Geld und Speisen ein Eimer Branntwein abgetrogt. Alle außer dem abwesenden Schulmeister betrinken sich. Todkrank kehrt der Lehrer heim, und beim Besuche seiner Genossen muß er sterben. — Eine wenig einwandfreie Polizei schließt durch ihr Eingreifen die Geschäfte unerzwecklich ab. — Reformen tun in Rußland not! so hören und lesen wir jetzt überall. Die Reform der Trunksitten ist sicher eine der wichtigsten. Weder Heilanstalten noch Polizei oder irgend ein Staatsmonopol für sich allein können sie bewirken. Aber eine solche Reform ist auch in den Republiken oder konstitutionellen Monarchien des westlichen Europa noch durchaus nicht abgeschlossen.

Ein Millionär, der als Vagabund lebt. Die Pariser Polizei machte unlängst eine eigenartige Entdeckung. Bei einer von mehreren Sicherheitsbeamten vorgenommenen Razzia wurden unter anderen Obdachlosen und Vagabunden auch ein in Kleidung und Ansehen vollständig heruntergekommener Mensch mit Namen Henri Brun aufgegriffen. Auf die Frage des Polizeikommissars entgegnete Brun, daß er es nicht notwendig habe, ein solches Leben zu führen, da er Millionär sei. Nur aus Liebe zu Abenteurern und nächtlichen Streifzügen mit Strolchen und Vagabunden

habe er auf Geld und Bequemlichkeit verzichtet. Der Beamte maß untermwegs diesen Aussagen keinen Glauben bei, zog dann aber auf den Wunsch des Verhafteten bei einem ihm näher bezeichneten Rechtsanwalt der franz. Hauptstadt Erkundigungen ein und erfuhr in der Tat, daß Brun bei dem Rechtsanwalt etwa 500 000 Frk. deponiert und außerdem von seiner Großmutter ungefähr 2 Millionen Frank geerbt habe. Da Brun weiter keine Straftat zur Last gelegt werden konnte, wurde der sonderbare Freund der Vagabunden wieder entlassen.

Keine verfehten Betten mehr im Münchener Karneval, das ist das Neueste. In München ist Karneval, in derartiger Zeit brauchen die Münchener Geld, alles Verfehtbare wandert dann zum Pfandhaus, selbst die Betten. Nun nehmen aber die städtischen Pfandhäuser seit einigen Tagen keine Betten mehr in Verfeht, weil man dem Leihfrem während des Karnevals keinen Vorschub leisten will.

Winterleger. Auf die Frage, ob die Fächter es in der Hand haben, bezw. beizubehalten können, im Winter frische Eier in den Handel zu bringen, antwortet J. M. in der Edw. Rundschau Beschw. mit ja, wenn der Fächter alle die Momente kennt, die notwendig sind, um im Winter frische Eier zu haben. Nur im Herbst, wenn die alten Tiere in der Mauer sind, und in den folgenden Wintermonaten frische Eier zu haben, muß man zunächst die richtige Rasse halten und mit dieser Frühbrut treiben. Das im März, spätestens April erbrütete Huhn fängt im September-Oktober mit Legen an und legt dieses nützliche Geschäft den ganzen Winter hindurch fort, wenn es einer winterharten Rasse angehört. Zu den winterharten Tieren rechne ich aber nicht die südländischen Rassen, als Italiener, Spanier, Minorca, La Fölche, Crève coeur usw., weil alle diese Tiere große Wärme haben, die unter der Kälte viel zu sehr leiden, und weil diese Rassen ein Geschlechtswechsel sind, das mit dem Eierstock in unregelmäßiger Verbindung steht, ihn also beeinträchtigt, wenn der Kamm erfriert. Als heißes Kleinkammiges Huhn gelten ohne Zweifel die Wyandottes und unter ihnen die weißen. Nicht selten findet man unter diesen Tieren, die 7, 9, 14 bis 22 Eier hintereinander legen, d. h. in ebensoviele Tagen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch, daß die Hühner 5-5 1/2 Pfd., die Hähne 6-7 1/2 Pfd. schwer werden. Junge Hühner wiegen im Alter von fünf Monaten 5-6 Pfd.; sie liefern also einen schönen Braten, was man von Italienerhühnern nicht sagen kann. Hühner mit halbhoher Kämme sind folgende: Fabelross, Orpingtons, Meckelner, Plymouth-Rocks, Brokoma, die teils als Winterleger, alle aber als gute Fleischhühner gelten. Ist man im Besitz der richtigen Rasse, so spielt die Art der Fütterung eine große Rolle, um Wintererzeuger zu erzielen. Um die Tiere vor dem Einfluß der Kälte zu schützen, muß man ihnen in erster Linie Bewegung machen.

Ein vorzügliches, langjährig erprobtes Schimmelmittel gegen alte, nasse und verschimmelte Bücher ist die von dem Schulloger Jakob Grüninger hier eingeführte, prämierte Einlegesohle aus Buchschwamm E. M. B. 71204, deren Anschaffung für die Älteren und nasse Jahreszeit jedermann dringend zu empfehlen ist. Diese Sohle saugt nicht nur den Schweiß, sondern auch die durch das Schmeißen bei nassem Wetter eindringende Feuchtigkeit vollkommen auf. Sie hält den Fuß beständig trocken und warm und bietet den denkbar sichersten Schutz gegen Erkältungen. Die Schwammsohle kann, wie der Strumpf, immer wieder gewaschen werden. Sie stellt sich im Gebrauch billiger als jede andere Schutzsohle.

Rechnungs-Formulare,
sowie alle sonst nötigen
Drucksachen
Liefert prompt und billig die
Buchdruckerei G. W. ZAISER,
Nagold.

Dazu das Blaueflüßchen Nr. 6.
Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emit Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paut.

Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
Beugholz u. Reisig
am **Dienstag den 14. Februar**
im **District Winterhalde** Abteilung Hangermer Steige und Hintere Wanne:
1 Rm. eichene Scheller, 2 Rm. buchene Scheller und Brägel und 180 Rm. Nadelholz-Scheller und Brägel, ferner 2000 Büschel Nadelreisig und 4 Lose Schlagranm (letzteren bloß, wenn er am 14. Febr. schneefrei ist).
Zusammenkunft nachmittags **1 Uhr** für alle Kaufsliebhaber auf der Höhe der Hangermer Steige.
Nagold.
Eine noch gut erhaltene
Stridmaschine
hat billig abgegeben
Frau Karl Barth Wwe.
Eine
Wohnung
samt Küche und Badzuber hat bis 1. April zu vermieten
Chr. Wagner, Schuhmacher.

Konfirmations-
Gesangbücher
in grosser Auswahl
empfehlen
G. W. Zaiser.
Nagold.
Ein Logis
mit zwei großen Zimmern samt Holzplatz hat bis 1. April oder später zu vermieten
Friedr. Kläger, Bäcker.
Die bekannten
Dr. Bötzke's homöop.
Krampfhustentropfen
(Cu. Op. Jp. Bell. m.)
Preis 70 s
sind zu haben bei H. Apotheker
Schmid-Nagold.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Infolge der durch das Bürgerliche Gesetzbuch wesentlich verschärften Haftpflichtbestimmungen wurde sernerzeit mit der
Wilhelma in Magdeburg
(Subdirektion: Albert Schwarz, Bankgeschäft in Stuttgart)
ein Vertrag betreffend
Haftpflicht-Versicherung
abgeschlossen.
Die verehrlichen Mitglieder genossen durch diesen Vertrag ganz bedeutende Vergünstigungen bei sehr mäßigen Prämien und wird den Mitgliedern in ihrem Interesse empfohlen, von der Versicherung bei der Wilhelma in Magdeburg Gebrauch zu machen.
Herr **Albert Schwarz**, Bankgeschäft in Stuttgart, sowie die Herren **Bezirksagenten** sind zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.
Nagold, den 6. Februar 1905.
Der **Vereinsvorstand:**
Ritter.
Abreisskalender empfiehlt **G. W. Zaiser.**



Warenhaus Geschwister Kleemann

Lederstrasse 98

Calw

Lederstrasse 98

Grosser Räumungs-Verkauf

Um vor neueintreffenden Frühjahrsfahen zu räumen, verkaufen wir nachstehende Artikel geradezu stannend billigen Preisen:

Nur acht Tage

- Einen großen Posten **Unterrockflanell**, prima Ware . per Meter **45 Pfg.**
- Einen großen Posten **Unterrockflanell**, extra prima Ware " " **60 Pfg.**
- Einen großen Posten **Trikot- u. Flanell-Hemden** per Stück **1.50 Mk.**
für Herren Reeller Wert bedeutend mehr
- Einen großen Posten **Frauenstrümpfe, Wolle** . . . Paar **65 Pfg.**
- Einen großen Posten **Frauen- u. Mädchenstrümpfe**,
Wolle, extra gute Qualität . . . per Paar **85 Pfg.**
Reeller Wert bedeutend mehr.
- Einen großen Posten **Herrenhosen zum Ausjuchen** . jedes Stück **3 Mk.**
Reeller Wert bedeutend mehr.
- Einen großen Posten **Vorhangstoffe** . . . per Meter **35 u. 45 Pfg.**

Nur acht Tage

Einzelne Reste, für Blusen und Kleider reichend, zu **Spottpreisen**.

Niemand sollte diese extra günstige Gelegenheit unbenützt vorüber gehen lassen.

Nur acht Tage.

Turnverein Nagold.



Am Samstag den 11. d. M.
findet im Gasthof z. Hirsch

Grosse Fastnachts-Unterhaltung

unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle
statt, wozu wir die verehr. Damenvereine,
unsere passiven und aktiven Mitglieder

freundlichst einladen.

Koffeneröffnung 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr 61 Minuten.

Eintritt: Mitglieder 30 P., Nichtmitglieder 1 Mk.

Maskierte Damen erwünscht und haben alle
freien Zutritt.

Programm an der Kasse.

Am Sonntag nachmittag Ausflug nach Haiterbach.

Abfahrt vom Gasth. z. Löwen um 1 Uhr.

Museum Nagold.

Sonntag, 12. Febr.

Familienabend

in der Post. Um zahlreiches
Erscheinen bittet
der Vorstand.

Nagold.

M.- u. V.-V.

Unter passives Mitglied Chr. Klink z. Hamm ist gestorben und
findet die Beerdigung Samstag
nachmittag 2 Uhr statt, wozu die
Mitglieder des Vereins ergebenst
einladet

der Vorstand.

Nagold.

Kranken-Unterstütz.-Verein.

Unser Ehrenmitglied Chr. Klink
z. Hamm ist gestorben und findet die
Beerdigung Samstag nachmittag
2 Uhr statt, wozu die Mitglieder des
Vereins ergebenst einladet

der Vorstand.

Sammlung beim Trauerhaus.



Leitern in großer Auswahl empfiehlt

E. Nuding,
Nagold.

„Ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist.“
1 Thim. 6, 12.

Auch in dieser Woche

in der Kapelle in Nagold
bis Freitag jeden Abend 8 Uhr
besondere Gottesdienste

statt, wozu jedermann freundlichst einladet

W. Kleinknecht, Prediger.

100 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir in einer die Bestrafung des Täters ermdg-
lichenden Weise den Urheber des

verleumderischen Bezichts

nennen kann, wornach ich in Konkurs gekommen sei oder mit so und so
viel Prozent arrangiert haben soll.

Stuttgart, 8. Febr. 1906.

A. Leiß,

Fleisch- u. Wurstwaren, Stuttgart,
Bühlentorstr. Nr. 6.

Nagold.

Co. 100 Ztr.

Heu, Stroh

hat zu verkaufen

Bäder-Kaufer.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten
Stedenpferd-Littemilch-Seife
von Bergmann & Co. Raddeul
mit Schutzmarke Stedenpferd benutzt.
Diese erzeugt ein ganzes reines Gesicht,
rothes jugendliches Aussehen, weiche
sammetweiche Haut, und schönen Teint.
à St. 50 - bei: G. W. Zaiser; Otto
Drissner.



Man
verlange
Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen
Vorzügl. l. Genesende u. Zuckerkrank.
Verkaufsstelle:
Apotheker
Herm. Schmid.

Mitteilungen des Standed-
ausß der Stadt Nagold.
Todesfälle, Christian Fr. Klink, Hamm-
wirt hier, 89 Jahre alt, den 9. Febr.

NAGOLD (Marktstrasse.)
Künstliche Zähne
jeden Systems, mit oder ohne Gaumenplatte,
Plomben
in Gold, Silber, Porzellan und Emaille,
Goldkronen und Brückenarbeiten,
Zahnextraktionen,
auch unter Narkose bei schonendster Behandlung.
Sprechstunden täglich.
Wilh. Holzinger, Dentist.

79. Jah
Erschein
mit Kuhn
Sonn- und
Preis vier
hier 1 Mk.
lohn 1.20 Mk.
und 10 kn
1.25 Mk. in
Wärtembe
Monatsbe
nach Ber
Nr 35
P
Im
gestern nach
Landwirte
mit 244 geg
In d
über die Ber
tigt, den Arb
an den Maß
beiten. Sep
eine trifft
kanten, sowi
Vertreter de
beiter. Die
tretern der
und Lösung
der Verbesse
hält es für
Tag und ne
hält er es f
Einführung
erlaubt werb
se wüßten a
der Tage fr
arbeit wüßte
nahmen anse
kon der Gef
bruch. Geg
stehenden G
trachtet, son
daß es sich
Nabe handle
so meist de
Standpunkt
nicht von Ke
Charakteris
Ordnung nich
Notwendigkei
Arbeiter.
Zu de
Senatsprofur
der ältentle
ihel in Nyr
Hohenhat G
well er verwa
wurdete, soll
sein, der in
Sicherheit Jo
schon früher
König
hat, da er da
gewalt auszu
in die Hände
Reichstag mu
weiterung des
Der Entwurf

